

ZEIT UND WELT IM LICHT DER BIBEL

Invasion

Von Dr. John Thiessen (USA)

„Zu derselben Zeit wird der Herr das Haupt und die Haare an den Füßen abscheren und den Bart abnehmen durch ein gemietet Schermesser, nämlich durch die, so jenseits des Stromes sind, den König von Assyrien!" Jesaja 7, 20

Wir können das Zeitgeschehen von sieben verschiedenen Standpunkten aus ansehen: geschichtlich-historisch, politisch, kulturell, strategisch, philosophisch, wirtschaftlich und biblisch!

Für den Christen gilt selbstverständlich die in Gottes Offenbarung wurzelnde Perspektive. Für uns ist das Geschehen — auch unter und mit den Völkern und Nationen — keine zufällige Tagesordnung, sondern eine planmäßige Ausführung von Gottes Willen und Zulassung! Es geht uns wie Paulus, wenn er sagt: „Als die Zeit erfüllet war ..." (Gal. 4, 4). Oder wie der Schlüssel zum Matthäusevangelium lautet: „auf dass die Schrift erfüllet würde". Deswegen sollen wir als Christen, wie Petrus in 2. Petr. 1, 19 sagt, vielmehr auf das prophetische Wort achten, das wie ein Scheinwerfer Licht wirft in unsere Gegenwart und Zukunft! Nun gebraucht Gott in Seinem Wort, der Bibel, viele interessante Bilder aus dem alltäglichen Leben, um uns anhand dieser Bilder Seine großen Gottesgedanken mitzuteilen, nicht nur mit einzelnen Menschen, sondern auch mit Nationen. Diese Bilder sind nicht nur Illustrationen, sondern Sinnbilder. Es steckt ein tiefer Sinn darin! So lesen wir vom Morgentau, von der aufgehenden Sonne, von den Sternen, der Taube, dem Erdbeben, von Blitz und Schwert und, in unserem Text, von einem Schermesser!

Dabei haben wir nicht an unsere Rasierklingen zu denken, sondern an ein richtiges scharfgeschliffenes, offenes Messer, wie es heute noch von der Meisterhand des Haarschneiders gebraucht wird, um uns ein „clean shave", ein gepflegtes Gesicht, zu geben.

In diesem Sinn redet Gott durch den Propheten Jesaja zu Juda. Er will Juda durch eine Invasion von Norden, von Assyrien, bewahren vor einem Angriff von Syrien und Israel (hier Ephraim genannt), die keine guten Absichten mit Juda hatten!

Gott hatte noch Erbarmen mit Juda, da dieser Stamm der Träger der messianischen Verheißung war. Aber Juda hatte den Bund mit Gott gebrochen und suchte sein Heil in Ägypten. In Bethlehem, wo Hunderte von Jahren später Jesus Christus geboren werden sollte, in der Herberge Cheruth Kirnham, entschlossen sich die führenden Männer Judas zu flüchten, und so brachen sie das Band der göttlichen Verheißung ab, obwohl sie der Prophet Jeremia ausdrücklich im Namen Gottes gewarnt hatte, nicht nach Ägypten zu fliehen (Jeremia 41 bis 43).

Drei Könige hat Gott gebraucht, um Judäa wieder seine gottgewollte Fassung zu geben: Sanherib, Asarhaddon und Nebukadnezar. Diese drei Invasionen haben Juda von seinem verkehrten Haarwuchs befreit. Es waren drei Streifen mit ei-

nem Schermesser. Es war ein gemietetes Schermesser, da die Assyryer nicht Gottes Eigentum waren und nicht Gottes Ehre suchten, sondern nur eigenen Vorteil, Annexionen, Geld und Macht. Sie verkündigten keine Evangeliumsbotenschaft, sondern führten nur Gottes Gericht aus.

Wir stehen in unserer Zeit mit unserer Welt in einer ähnlichen Zwick-Lage. Viele Christen sehen auch heute noch nicht, wie die Mohammedaner sich rüsten, um ihren totalen Angriff auf Europa auszuführen. Zweimal ist es uns gelungen, sie zurückzudrängen, 732 n. Chr., als die Mohren in Spanien standen, und 1529, als sie in Wien waren (siehe GNADE UND HERRLICHKEIT Nr. 3/1979, S. 121). Das Christentum im allgemeinen schließt Kompromisse mit dem Islam, sowohl der Papst als auch die Ökumene. Sie meinen, wir müssen so viel als möglich zusammengehen. „Christliche“ Länder und Regierungen stellen Gelder zur Verfügung, um dem Mohammedanismus Gelegenheit zu geben, sich dort zu festigen, obwohl christliche Missionare das Gebiet des Islam verlassen müssen oder sehr strengen Bestimmungen unterworfen sind. Jawohl — das „christliche“ Europa und Amerika verkaufen ihr Erstgeburtsrecht für das Öl der Araber und die Hilfe der Auslandsarbeiter, von denen viele Mohammedaner sind.

Nun lässt Gott es zu, dass über Nacht die Russen in Afghanistan einmarschiert sind. Die Sowjets sind keine Gottesfürchtigen — ebenso wenig wie die Assyryer, von denen Jesaja weissagte. Ist es möglich, dass Gott in Seiner Vorsehung dies zulässt, um das Aufkommen des Falschen Propheten aufzuhalten und uns Gelegenheit zu geben, uns zu besinnen, wohin wir gekommen sind? Die Not unserer Zeit ruft uns — auch in Amerika — zu: Ihr müsst zurück zur ersten Liebe! Zurück zur alten Fassung mit dem klaren Blick des kindlichen (nicht kindischen) Glaubens. Dabei geht es nicht um Religion, sondern um den einzig selig machenden, einzigartigen Glauben an den lebendigen Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. Dieser Glaube überwindet die Welt!

Es ist noch keine Woche her (geschrieben Januar 1980), dass unser amerikanischer Präsident Carter eine bedeutsame Rede gehalten hat zur Lage der amerikanischen Nation. Allgemein freute man sich, dass nun endlich ein klares Wort an die Russen gerichtet würde! Die vollzählige Regierung, Senatoren und Kongressmitglieder, Auslandsvertreter und viele Geladene waren anwesend. Aber es war sehr traurig, dass der Präsident, der behauptet, ein wiedergeborener Christ zu sein, den Namen Gottes nicht einmal genannt hat, geschweige von Jesus Christus gesprochen hat. Wie einfach und eindrucksvoll wäre es gewesen, wenn er am Schluss nicht nur gesagt hätte: „Lasst uns zusammen als eine ungeteilte Nation den Frieden und die Sicherheit in dieser Welt suchen“, sondern, wie es auch in unserer Konstitution steht, als „ein ungeteiltes Volk unter Gott“. Oder wenn er am Schluss der Rede dazu gesagt hätte: „So helfe uns Gott!“ Nein — Gott wurde vergessen. Man raubte Ihm die Ehre.

Als ich dies alles so hörte, dachte ich an die Geschichte in 2. Chron. 26, wo der intelligente König Ussija vor all seinen Generälen und Auslandsvertretern seine Erfindung, die Geheimwaffe jener Zeit, vor der sich alle fürchteten, ankündigte. Er stellte kunstvolle Geschütze auf die Mauern Jerusalems, die brennende Pfeile und große Steine abschießen konnten (V. 15). Aber dabei vergaß er Gott, der ihn sehr gesegnet hatte. Lesen Sie bitte, wie er endete!

Vor einigen Jahren geschah es in Holland, dass die Königin Juliana bei ihrer Thronrede zur Parlamentseröffnung nicht mehr sagen durfte vor dem sozialistisch gelagerten Kabinett: „Ich Königin — bei der Gnade Gottes Ein Schrecken ging durch Holland, und kurz darauf fingen die Terroristen an zu morden, zu terrorisieren und die Züge aufzuhalten.

Wir haben soviel wildes Haar wachsen lassen, dass Gott ein gemietetes Schermesser gebrauchen muss, um uns zu reinigen und zu befreien von all dem wilden Wesen, das uns entgegenkommt in Gestalt fremder Kulte und Religionen, in Musik, worin der Schrei der Unerlösten und Dämonen zu hören ist, in Kunst, die bald an das Wahnsinnige grenzt, und in Diskotänzen, wo der Mensch sich austobt im soundso viele Male wiederholten Rhythmus einer Dschungel-Musik! Gott sagt: Der Bart muss ab! Das wilde Haar muss weg! Er kümmert sich um uns, weil Er uns liebt. Weil Er uns Seinen Sohn gesandt hat und uns in Sein Haus und an Seinen Tisch laden lässt. Darum kümmert Er sich um uns und lässt uns nicht laufen. Und wenn es sein muss, gebraucht Er ein gemietetes Schermesser (ein köstliches Bild), das lebensgefährlich sein kann, wenn es verkehrt gebraucht wird. Aber Seine Hand macht keine Fehler! Zuletzt stehen auch die Russen unter Gottes Kommando! Die endgültigen Entscheidungen werden nicht in Moskau, Peking oder Washington getroffen, sondern am Thron Gottes! Die betende Gemeinde weiß davon und bezeugt darum:
„Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit!“

* * *

Nachwort: Tröstlich ist bei all dem gegenwärtigen negativen Weltgeschehen und Abfallgeschehen das Wissen: Gott führt Seinen Plan durch, und dieser Plan geht über die Auswahl. Dass Völker zutiefst nicht „christlich“ sind, es in diesem Zeitalter gar nicht sein können, zeigt sich immer deutlicher. „Es gibt so wenig christliche Völker, wie es christliche Löwen, Bären und Tiger gibt“ (E. F. Ströter). — Diejenigen aber, die sich zur Auswahl zählen dürfen (allein aufgrund der Gnade Gottes, und durch keinerlei Verdienst), sollten in dieser unruhigen Zeit näher zusammenrücken, unnützen Lehrstreit begraben und sich einigen und reinigen für den wiederkommenden Herrn.
H. Sch.